Wie die Kletterrosen zu ihren Dornen kamen

(1) Es war einmal ein kleiner Kletterrosenstrauch, der war entstanden aus einem winzigen Blumensamen, der in einen Spalt zwischen einer Mauer und einem Haufen Steine hingeweht worden war. Und tatsächlich hatte es ein Krümelchen Erde und genug Wasser gegeben und es konnte sich ein winziges Wurzelchen bilden und wachsen. Das Normalste auf der Welt und zugleich das größte Wunder.

Dort unten wuchs der Kletterrosenstrauch so langsam vor sich hin und konnte sich dabei immer stärker in der Erde verankern und sich hinauf zum Licht arbeiten. Die Steine behinderten natürlich sein Wachstum, denn sie blockierten oft seinen Weg und wenn sie ins Rollen kamen, lasteten sie schwer auf ihm. Und dennoch fand er Spalten und Räume und wuchs jedes Jahr ein gutes Stück weiter, hielt sich an der Mauer hinter sich gut fest, wurde stärker und kräftiger. Und irgendwann ragte der Kletterrosenstrauch über den Steinhaufen hinaus. Jetzt konnten alle sehen, dass die Farbe seiner, noch recht kleinen Blüten ganz bezaubernd war und der Rosenduft Bienen und Schmetterlinge von weither anlockte.

(2) Hin und wieder jedoch trieben gierige Ratten dort ihr Unwesen und fraßen die jungen Triebe. Zwar erwies sich der Steinhaufen nun als eine nützliche Barriere, denn die Ratten konnten niemals die so wichtigen Wurzeln erreichen. Dennoch war es fürchterlich für den Kletterrosenstrauch, dass er immer wieder so zurückgestutzt und verletzt wurde. Am Tag musste er in Angst leben und in der Nacht hatte er arge Träume davon.

(3) Vielleicht musste er sogar denken: „Ich bin wehrlos. Mit mir können die Ratten machen, was sie wollen, ich kann nichts tun. Vielleicht bin ich nicht nur wehrlos, sondern auch wertlos? Vielleicht bin ich selber schuld, weil ich so saftige Triebe und zarte Blüten habe?“ Ein solcher, giftiger Gedanke setzte sich irgendwo in ihm fest und lies den Kletterrosenstrauch schwach und mutlos werden.

(4) Leider, leider kann so etwas Schlimmes passieren, sogar einer solch wunderbaren Pflanze, obwohl das nie und nimmer passieren sollte. Leider, leider.

(5) Lange musste der Kletterrosenstrauch mit den gierigen Ratten und diesem giftigen Satz leben. Und trotzdem wurden unter all den Steinen sein Wurzelballen und sein Stamm immer stärker und sein Halt in der Mauer immer fester. Langsam drängte er sogar die Steine aus dem Weg. Besonders wenn sie ins Rollen kamen, konnte er nun die entstehenden Freiräume füllen und nutzen. Nur der sichtbare Teil der Kletterrose über dem Steinhaufen, der schaute natürlich immer noch schwach und zerzaust aus.

So vergingen die Jahre. Niemand, nicht mal der Kletterrosenstrauch selbst, konnte sehen, dass sich unter all den Steinen inzwischen ein mächtiger Stamm aus Rosenholz und so starke Wurzeln gebildet hatten. Doch in einer ganz normalen Nacht passierte etwas ganz Besonderes. Der Kletterrosenstrauch hatte wie immer die Blüten geschlossen und schlief ausnahmsweise tief und fest und hatte dabei doch einen lebendigen Traum. Im Traum tauchte eine geheimnisvolle Hummel auf. Sie war anders als die anderen, niemand sonst sah sie kommen und niemand sonst sah sie wegfliegen. Doch sie brachte ein Geschenk mit: Sie schenkte der Kletterrose starke, spitze Dornen. Und sie summte brummend der Kletterrose im Traum etwas zu, vielleicht das Folgende: „Bisher warst du schutzlos und wehrlos. Doch nun hast du, auch wenn du das selber unter all den Steinen nicht sehen kannst, einen mächtigen Stamm und tiefe, starke Wurzeln. Und dazu werden dir ab heute diese Dornen helfen, die gierigen Ratten abzuwehren. Niemals wieder können sie dich überfallen, ohne

sich selbst weh zu tun. Die Bienen und Schmetterlinge jedoch, die werden nicht gestört werden. Du darfst dich wehren, so wie ich das darf. Denn merke: Du bist wertvoll, ein kostbares Stück Natur. Mit dir ist alles richtig. Das ist die neue Wahrheit, die du jeden Tag ein wenig mehr erkennen kannst, jeden Tag ein wenig mehr, mit jeder Knospe, die sich nun neu entwickeln und aufblühen kann: Mit dir ist alles richtig. Du bist kostbar.“

So geheimnisvoll, wie sie gekommen war, verschwand sie auch wieder. Am nächsten Morgen erwachte der Kletterrosenstrauch und hatte den Traum vergessen. Vielleicht dauerte es sogar eine Weile, bis er die wunderschönen Dornen bemerkte, die seine jungen Triebe nun so gut schützen, dass die gierigen Ratten quietschend das Weite suchten und irgendwann gar nicht mehr kamen. Langsam erholte sich der Kletterrosenstrauch und es geschah so, wie es die geheimnisvolle Hummel vorhergesagt hatte:

(6)Mit jeder Knospe, die sich nun neu entwickeln und aufblühen konnte, wurden die neuen, wahren Gedanken im Kletterrosenstrauch größer und stärker: „Mit mir ist alles richtig. Ich bin kostbar. Ich darf mich und ich kann mich nun auch wehren und mir meine Freiräume bewahren – und dennoch ganz nahe bei den Insekten sein, die mein Leben bereichern und ich das ihre. Denn heute bin ich groß und stark und habe schützende Dornen.“

(7)So war das und es war gut: Der Kletterrosenstrauch konnte nun endlich, endlich so wachsen, wie es seiner Natur entsprach. Nach wenigen Jahren war die ganze Mauer hinter ihm mit einem Meer von Blättern und Blüten bedeckt, die ganz bezaubernd waren und deren feiner Rosenduft Bienen und Schmetterlinge von weither anlockte. Und hin und wieder hörte er ein fernes Brummen und etwas in ihm erinnerte sich vielleicht an das Geschenk der Hummel und er fühlte sich in diesen Momenten besonders eins mit sich und der Welt und glücklich. Und vielleicht, vielleicht wuchs er eines Tages sogar über die Mauer hinaus und dort neue Räume und Pflanzen finden. Doch das, ja das ist eine andere Geschichte.

Aufgebaut nach dem EMDR-Geschichtensystem von Joan Lovett „Kleine Wunder. Heilung von Kindertraumata mit EMDR“